

Kunst und Krieg

Stadium der Neugier

Als «Urkatastrophe der Moderne» präsentieren Heinz Bütler und Alexander Kluge den Ersten Weltkrieg in einer elfenhalbstündigen Anhäufung von Rohmaterial auf vier DVDs.

Was zuerst auffällt, wenn man sich auf das TV-Abenteuer «Krieg und Kunst» einlässt: Es wird ungeheuer viel, und oft durchaus geschickt, geredet, leider aber allzuoft auch bloss eitel geschwätzt.



Der zweite Eindruck, besonders wenn man die Zeitreise mit den von Heinz Bütler verantworteten ersten beiden DVDs beginnt, ist vom Erstaunen darüber geprägt, dass uns Zuschauenden eine auf weite Strecken unbearbeitete Folge von Filmclips vorgeführt wird.

Das Panorama beginnt mit dem Maler Otto Dix, der als Freiwilliger einrückt und sich im Herbst 1915 an die Westfront versetzen lässt, um als MG-Schütze «das Stinkig-Dreckige» der Kriege mit Leib und Seele zu erleben. Experten wie der Berner Galerist Eberhard Kornfeld und die Kunsthistorikerin Veronika Mertens erläutern anhand von Tagebucheinträgen, Skizzen und Radierungen die selbst gewählte Höllenfahrt des deutschen Malers.

Da jede Begründung dafür fehlt, weshalb Otto Dix als Erster belegen soll, dass die Künste – wie es im Begleitheft heisst – «von allen Ausdruckskräften der Menschen am treffsichersten auf den Krieg antworten», ist auch nicht ersichtlich, weshalb ausgerechnet der Schweizer Freiwillige Frédéric Louis Sauser, genannt Blaise Cendrars, anschliessend mit einer Anekdote über eine gespenstische Begegnung mit dem Komponisten Eric Satie im Bombenhagel auf der Pariser Place de la Concorde zu Wort kommt, ohne dass der zum Kriegsbeginn von Cendrars und seinem italienischen Freund Ricciotto Camudo formulierte Appell an die in Frankreich ansässigen Aus-

Auf vier DVDs mit insgesamt über elfenhalb Stunden Filmsequenzen entwickeln Heinz Bütler und Alexander Kluge unter dem Titel «Der Erste Weltkrieg: Kunst und Krieg» ein umfassendes Panorama



künstlerischer und politischer Weichenstellungen, die ein ganzes Jahrhundert zum Entgleisen brachten. Die Frucht der Zusammenarbeit zwischen NZZ Format und dctp.tv wird als «Sammlerobjekt» präsentiert und gleichzeitig als «Work in progress» relativiert. Für das Jubiläumsjahr 2014 steht eine ergänzte Fassung in Aussicht. Die von Heinz Bütler verantworteten beiden ersten DVDs befassen sich mit einzelnen Künstlern und ihren Kriegserfahrungen (DVD 1) sowie mit Dadaismus und Surrealismus (DVD 2). Alexander Kluge dokumentiert – mit einem bedeutend grösseren Stab von Mitarbeitenden und einem signifikant höheren intellektuellen und kreativen Aufwand – «Die Abwesenheit von Kriegskunst», zeigt «wie ein Jahrhundert entgleist» (DVD 3) und demonstriert die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit historischen Katastrophen (DVD 4) – denn «wer die Massaker nicht erinnert, pflegt sie.» Es liegt in der Natur der Materialsammlung, dass sich die Betrachtenden auf Längen und Unfertiges gefasst machen müssen. Das Begleitheft hilft, Schwerpunkte zu erkennen.

NZZ Format (Wolfgang Frei, Heinz Bütler) und dctp.tv (Alexander Kluge): Der Erste Weltkrieg – Kunst und Krieg, Die Abwesenheit von Kriegskunst. Wie ein Jahrhundert entgleist. 4 DVDs mit 100-seitigem Begleitheft. Zürich und Düsseldorf 2010 (NZZ Format und dctp.tv), € 90.00/CHF 120.00.

länder ihre «Kräfte zu einem unverbrüchlichen Bund im Dienste Frankreichs, der grössten Nation, [zu] vereinigen», erwähnt wird.

Anders als für Dix war der Krieg für Cendrars nicht eine Form der Bewusstseinsweite-

rung, sondern «eine schmerzhaftes Nieder-
kunft, um die Freiheit zu gebären».¹

Gewiss lässt sich eine Rezension nicht an dem festmachen, was unerwähnt bleibt. Vielleicht hatte der Autor ja gute Gründe, weshalb er Cendrars mit der Satie-Anekdote präsentierte. Da er uns an seinen Überlegungen aber nicht teilhaben lässt, nimmt er in Kauf, dass seine Auswahl rein zufällig erscheint.

Vorgestellt werden im Folgenden Paul Klee (der nie an die Front musste), Franz Kafka (der als Zuschauer den Kämpfenden «mit Leidenschaft alles Böse» wünschte) sowie Henri Barbusse und Félix Vallotton. Der Erste war Verfasser eines Kriegs-Tagebuchs, das 1916 mit dem Prix Goncourt ausgezeichnet wurde; der Zweite, zu alt für die Front, liess sich von der Regierung seiner Wahlheimat als Kriegsbilder-Maler einspannen.

Zum Panorama der Soldaten-Schicksale, das Bütler und seine Experten vor uns ausbreiten, gehören auch Julien Green, Amerikaner in Paris, der als Sanitäter diente, und der deutsche Maler und Offizier Franz Marc, der 1916 auf einem Erkundungsritt von einem Granatsplitter getötet wurde.

An dem kenntnisreich von Eberhard Kornfeld kommentierten Marc-Kapitel ist zu erkennen, was eine sorgfältige und filmgerechte Gestaltung zu leisten vermag. Leider gehört dieser Teil – aus welchen Gründen auch immer – zu den wenigen, denen solcher Aufwand zugebilligt wurde. Wie bereits erwähnt, erscheint die Auswahl der erwähnten Künstler zufällig, und eine journalistische Einordnung und Interpretation fehlt ganz.

«In der Ungeduld der Medien», versucht das Vorwort des Begleithefts eine Rechtfertigung der blossen Sammler-Attitüde, «setzen die Partner NZZ Format und dctp.tv immer erneut auf den Gegenpol: die ruhige, gründlicher, auch zeitintensive Darstellung komplexer Sachverhalte.» Nicht genug damit: Wolfgang Frei und Alexander Kluge dekorieren ihren Ansatz auch noch mit einem wohlfeilen

Appell an das Elitebewusstsein ihres Publikums: «Wir vertrauen darauf, dass es genügend Menschen gibt, die sich für Sachverhalte, die mit unserem Leben und Überleben verbunden sind, interessieren. Wir rechnen mit Nutzern, die nicht Zuschauer ihres Lebens, sondern Produzenten ihres Lebens sein wollen.»



Diese Haltung führt auf der zweiten DVD, die sich mit Dadaismus und Surrealismus beschäftigt, ins publizistische Desaster: Wir Nutzer, die «nicht Zuschauer, sondern Produzenten unseres Lebens» sein wollen, werden 176 Minuten lang dazu gebracht, einigen gewiss sehr gescheiterten Menschen dabei zuzuschauen, wie sie beim unentwegten Reden ihre Gedanken ordnen, einander bestätigend zunicken und sich eitel an ihren klugen Sätzen und gelungenen Formulierungen delectieren. Das ist eine Zumutung. Schlimmer noch: Die narzisstischen Auftritte, meist mit schwankender Handkamera vor dem Hintergrund vollgestopfter Büchergestelle oder Zimmerpflanzen aufgenommen, sind unbearbeitet. Versprecher in Lesestücken bis hin zu Lachanfällen des improvisierenden Vorlesers wurden – als Beleg des «work in progress»? – tel quel übernommen.

Dem Zuschauenden wird der Eindruck vermittelt, dass neben der Selbstdarstellung der Redenden nichts wichtig ist. Eine spiritistische Séance wird als «spirituelle Sitzung» dargeboten. Es ist von Psychosen die Rede und sofort wird klar, dass dem Sprechenden der Unterschied zwischen schizophren und schizoid unbekannt ist. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Dargebotenen ist unter solchen Umständen beim besten Willen nicht möglich.

Der Perspektivenwechsel von der Kunst zum Krieg, der Übergang von den beiden von der NZZ-produzierten zu den dctp-DVDs kann das Interesse an dem monumentalen Vorhaben reanimieren. Hier ist, wie im Titel ange-

¹ Miriam Cendrars: Blaise Cendrars. Basel 1986 (Lenos), S. 282f.



kündigt, von zwei Aspekten des Ersten Weltkriegs die Rede: Von den Fehleinschätzungen der militärischen und politischen Führer und ihrer mangelnden Kriegskunst einerseits und von

der Zeitenwende, die das «Jahrhundert der Extreme» (wie es der Historiker Eric Hobsbawm beschrieb) definierte. Die Kriegsjahre entfalten für Alexander Kluge «die Umstände, die ein ganzes Jahrhundert ... zur Entgleisung bringen».

Ungleich den NZZ-Kollegen formt Kluge seinen Stoff. Die Interviews mit ausgewiesenen Kennern sind mit Sorgfalt inszeniert. Er arbeitet mit Aussen- und Innenaufnahmen, mit Schrifttafeln und Animationseffekten; er setzt auf Filmausschnitte, auf Musik und Tonaufnahmen, um den Überlegungen Halt zu geben. Und er zeigt Spielszenen, darunter Ausschnitte aus Rolf Hochhuths «Sommer 14».

Es entsteht so eine subjektive Collage, die dem roten Faden folgt, an dem Kluge seine Beobachtungen im Kuriositäten-Kabinett der Geschichte festmacht: «Wir sehen in der DVD 3 den «Grossen Zufall Ohne-Sinn» am Werke», kommentiert er im Begleitheft. «Es ist ein Rätsel, dass ein verstümmeltes amtliches Telegramm aus der Reichskanzlei ausreicht, Frankreich den Krieg zu erklären. ... Ebenso rätselhaft ist auch die vorübergehende Idee im Kronrat des Zaren vom Februar 1914, im Handstreich Konstantinopel zu besetzen, deren Ausführung die alliierte Koalition gegen Deutschland gesprengt hätte.»



So gern man solchen Überlegungen folgt und so interessiert man die Erläuterungen der befragten Spezialisten zur Kenntnis nimmt: Perfekt sind, bei allem Respekt, auch Kluges Szenen nicht. Oft be-

beschränkt er sich nicht darauf, das Wissen der Spezialisten abzufragen, sondern usurpiert ihre Äusserungen mit plakativen Schlussfolgerungen in Gestalt von Suggestivfragen. Relativierende Einwände werden, wenn nötig, auch mal ausgeblendet.

Irritierend erscheinen auch einzelne Orte der Befragung. Weshalb interviewt Kluge einige Professoren in einer Abflughalle? Andere geben in einer Hotel-Lobby Auskunft, und wieder andere in einem Studierzimmer. Gründe für die Wahl des Settings sind keine ersichtlich.

Aber das sind, gemessen an der Fülle der Anregungen, welche die DVDs 3 und 4 vermitteln, Petitessen.

Wie soll man die fast 12 Stunden Bildmaterialien bilanzieren? Drei der DVDs – die Nummern 1, 3 und 4 – bieten sehenswerte und aufschlussreiche Sequenzen. Die Scheibe Nummer 3 ist höchstens für eisenharte Spezialisten geniessbar.

Insgesamt wird uns hier zu einem stolzen Preis ein in vielen Belangen unfertiges und nur teilweise gestaltetes Unternehmen präsentiert. ein Unternehmen, das die Autoren «im Zustand der Neugier» (Maurice Ravel) vorführt. Wer einen Überblick über den Ersten Weltkrieg erwartet, wird sicher enttäuscht sein und sollte sich anderswo Orientierung holen. Wer andererseits, zum Beispiel als Lehrer, überraschende und erhellende Dokumente sucht, die einzelne Aspekte der Weltkriegsgeschichte illustrieren können, kann in Kluges Material- und Interview-Sammlung bestimmt fündig werden.

Auf den vier DVDs kommen zu Wort

DVD 1: Bernhard Echte, Ueli Jäggi, Rudolf Koella, Eberhard W. Kornfeld, Veronika Mertens, Ragna Schirmer, Juri Steiner.

DVD 2: Stefan Zweifel, Robert Hunger-Bühler, Robert Kopp, Achim Kubinski. Elisabeth Lenk, Michael Lentz, Christian Uetz.

DVD 3 und 4: Winfried Baumgart, Peter Berling, Jörg Friedrich, Michael Geyer, Gerhard Gross, Rolf Hochhuth, Friedrich Kittler, Bernhard R. Kroener, Sönke Neitzel, Markus Pöhlmann, John C. G. Röhl, Matthew Rubenstein, Martin Wuttke.

© Jürg Bürgi 2010

Abdruck oder andere Publikationsform honorarpflichtig.

<http://www.juerg-buergi.ch>